

«Bär ist Bär, eine Bestie habe ich noch nie getroffen»

Der Zürcher Reno Sommerhalder sagt, wir hätten ein falsches Bild vom Bären. Das versucht er zu korrigieren.

Mit Reno Sommerhalder sprach Nicola Brusa

Das Thema Bär hat Sie vor mehr als dreissig Jahren quasi gefunden. Wie ist die Erinnerung an Ihre erste Begegnung mit einem Bären?

Es war meine erste Reise in die Rocky Mountains. Zum Abschied aus der Schweiz hatte ich ein kleines Kuhglöckchen erhalten, das ich während des Tages an meinem Rucksack und am Abend an meinem Zelt befestigte. Ich hatte damals keine Ahnung von Bären - sonst wäre die erste Begegnung nicht so heftig ausgefallen.

Wie heftig?

Ich wache mitten in der Nacht auf, weil das Glöckchen klingelt. Ich setze mich in meinem Schlafsack auf und schaue einem Bären in die Augen, der meine Zeltwand aufgerissen hat. Wir starren uns an, ich im totalen Schock, er wohl auch. Nach einigen Sekunden zieht er sich zurück und geht. Die Geschichte ist der Beweis, dass ich keine Ahnung von Bären und Wildnis hatte.

Was war der Fehler?

Dass ich das Essen im Zelt gelagert hatte statt draussen. Eine wichtige Regel.

Andere wären nach dieser Begegnung vor dem Bären geflohen, Sie hat er augenblicklich in seinen Bann gezogen.

Der Bär blieb um das Zelt herum, ich habe ihn gehört - oder meinte ihn zu hören. Die Begegnung hat mich gleichermaßen beeindruckt wie fasziniert. Danach bin ich den Bären nach, wollte wissen, was für Wesen sie sind, wie sie funktionieren. Später erst erkannte ich in den Tieren ein Symbol.

Wie meinen Sie das?

Wir brauchen die Natur, sonst geht die Welt kaputt. Es geht mir nicht spezifisch um Bären, sondern darum, was sie symbolisieren. Über Geschichten, die ich mit den Tieren erlebe, lässt sich das sehr gut vermitteln.

Wie würden Sie Ihre Faszination für die Bären beschreiben?

Stellen Sie sich vor: Zermatt im Herbst, einfach ohne oder nur mit wenigen Leuten. Die Lärchen leuchten golden, die Wiesen glühen rot-orange, es ist überall eine unheimliche Energie. Ich sitze auf einem Berggrat, rieche die Preiselbeeren, die Tundra, feines Eis überzieht die Tümpel am Morgen. Von dort oben schaue ich einem Grizzly zu, wie er Wurzeln ausgräbt...

Welche Rolle spielt der Bär in diesem Zermatt?

Der Grizzly dort unten durchstreift heute die Tundra, wie er es vor tausend Jahren schon getan hat. Und ich bin Teil davon. Das ist das andere, was geil ist: im Jetzt sein. Ich glaube, das sucht der Mensch. Und in der Wildnis ist man immer im Jetzt. Bei kleinen Kindern ist das so schön, weil sie total im Jetzt leben.

Sie wollen diese Faszination vermitteln, um so die Natur zu schützen. Sind Sie damit je gescheitert?

Wer auf einer Exkursion dabei war, kann sich dem fast nicht entziehen. Einmal haben wir an der Küste Kanadas nach weissen Schwarzbären gesucht. Diese Kermodibären sind sehr selten, wir planten eine fünfwöchige Expedition. Ein Journalist, der dabei war, war das erste Mal richtig in der Wildnis. Er winkte am dritten Tag ein vietnamesisches Fischerboot herbei. Er hatte Panik, er fühlte sich zu ausgesetzt.

Wie ist es, wenn Sie mit Exkursionen auf Bären treffen? Haben die Leute keine Angst?

Einen der schönsten Momente erlebte ich auf einer Expedition mit Leuten, die noch nie in der Wildnis waren. Wir liefen am ersten Tag das Ufer eines Sees entlang, es war neblig, und wir sahen vielleicht zwanzig Meter weit. Ich hörte einen Bären, sah ihn aber nicht. Plötz-



Reno Sommerhalder ist in seinem Leben mehr als 15 000 Bären begegnet. Angst hatte er dabei fast nie. Foto: Doris Fanconi

lich tauchte er auf, lief drei Meter neben mir geradeaus in den See, packte einen Rotlachs im Wasser und frass diesen schliesslich inmitten meiner Gruppe.

Ich kriege Panik vom Zuhören.

Ich schaue mich nach meinen Leuten um - sie hatten Tränen in den Augen. Die kamen mitten aus der Zivilisation mitten in die Wildnis, und da waren weder Angst noch Aggressivität, sondern Vertrauen und Respekt. Der komplette Frieden.

Haben Sie nie Angst?

Angst ist essenziell in der Wildnis. Sie darf einfach nie in Panik übergehen. Es gibt Situationen, in denen mir mein Bauchgefühl sagt, dass ich wegsollte. Aber ich fühle nur selten Angst.

Was sind das für Situationen, in denen sogar Sie Angst haben?

Reno Sommerhalder
Der Bärenmann

Der 52-jährige Reno Sommerhalder wuchs in Kloten und Zürich auf. Seit 1986 lebt der gelernte Koch in Kanada. Er hat mehrere Dokumentarfilme über Bären gedreht, mit denen er auf die Tiere und ihren bedrohten Lebensraum aufmerksam machen will. Er bietet mehrwöchige Bärenreisen in Kanada und in Russland an und hält Vorträge zum Thema. Sommerhalder lebt mit seiner Partnerin und zwei Töchtern (18 und 6) in den Rocky Mountains. (bra)

www.renosommerhalder.ch

Ich stellte einmal mein Zelt an einem Lachsfluss auf, als am Abend ein junges Männchen vorbeikam. Dieses machte zwar nichts, aber sein ganzes Verhalten stimmte nicht. Am kommenden Morgen bin ich gegangen. Vor diesem Bären hatte ich Angst. Mit dem wollte ich keine Zeit verbringen.

Was heisst das, Zeit mit Bären verbringen?

Rund um eine Hütte in Alaska gibt es so viel Bärenverkehr, dass man beim Rausgehen links und rechts schauen muss, um sicher zu sein, dass niemand kommt. Manchmal hört man Bären, die an die Hütte lehnen, um Zweige der Beerenbüsche zu sich runterzuziehen. Am Tag sitzt du vor der Hütte, beobachtest und bewunderst die zehn, zwanzig Bären um dich herum. Das heisst, Zeit mit ihnen zu verbringen.

Werner Herzog verfilmte die Geschichte von Timothy Treadwell. Der «Grizzly Man» wurde in seinem Zelt gefressen.

Ich kannte Timothy Treadwell. Wir sagten ihm immer wieder, es solle sein Zelt einzäunen und Pfefferspray mitnehmen. Er entgegnete, er sei eins mit dem Bären, er habe eine spirituelle Beziehung zu diesen Tieren. Er sah sich selber als Bären.

Wie sehen Sie sich und Ihr Verhältnis zu den Bären?

Ich sehe mich als Tier Mensch. Das Tier Bär ist eine andere Art. Die Beziehung zwischen Mensch und Bär hat fast keine Grenzen. Sogar Freundschaft ist mög-

lich, aber nicht im menschlichen Sinne. Denn der Bär kennt nur eine Priorität: sein Überleben zu sichern.

Haben Bären Gefühle?

Es gibt eine Gefühlswelt, aber die hat wenig Platz. Da ziehe ich die Grenze. Treadwell hat die Grenze nicht mehr erkannt. Man kann durch Respekt ein Verhältnis aufbauen. Das heisst aber nicht, dass man auf einen Bären sitzen muss.

Hatten Sie als Bub auch einen Teddybären?

Ich kann mich nur an einen Koala erinnern. Und das ist nicht einmal ein richtiger Bär... Ich finde die Verniedlichung keine gute Sache. Sicher: Junge Bären sind niedlich. Aber kuscheln bringt dem Bären nichts, das ist nur für unser Ego. Wir sollten - das ist Teil meiner Mission - den Bären im richtigen Licht zeigen. Nicht als Kuschelbär und schon gar nicht als Bestie.

Sondern?

Der Bär ist einfach Bär. Ich hatte mehr als 15 000 Begegnungen mit Bären - die Bestie, über die manchmal berichtet wird, hab ich dabei nie getroffen.

«Wild - Unter Bären und Tigern», Multimediashow mit Reno Sommerhalder, morgen Sonntag, 16 Uhr, und am Samstag, 17. 3., 19.30 Uhr im Volkshaus. Reservation: reno@renosommerhalder.ch

 **Bilder** Reno Sommerhalder unter den Bären
baeren.tagesanzeiger.ch